

Die Sabotage des Dawes-Gutachtens.

Das englisch-französische Intriguenspiel.

Triumphator Poincaré.

Paris, 11. Juli. (W.B.) In der gestrigen Senatsitzung begann die Beratung der Interpellation über die auswärtige Politik der neuen Regierung. Als erster Interpellant ergriff das Wort der vormalige französische Botschafter in Konstantinopel, Senator **Compart**, der die Frage der

Tagesordnung der Londoner Konferenz

aufgriff. Er erklärte, der Plan enthalte Vorteile, fordere aber französischerseits Opfer. Und wenn man diese bringe, habe man die Berechtigung zu fragen, ob man sicher sei, daß Deutschland seine Verpflichtungen halten werde. Die Erfahrung habe gelehrt, daß es nur unter starkem Druck erfülle. Deshalb müsse man Garantien haben. Auch sollten England, Frankreich und Belgien die Befehung des linken Rheinufers bis zur vollkommenen Erfüllung des Friedensvertrages durch Deutschland aufrechterhalten. — Dann führte **Poincaré** aus, er glaube nicht, daß noch eine andere Außenpolitik getrieben werden könne als die, die seine Regierung zwei Jahre hindurch getrieben habe. Er bedaure vor allem, daß man nicht das Reparationsproblem zu gleicher Zeit mit dem Kriegsschuldenproblem behandeln könne. In dieser Richtung habe **Macdonald** seine Ansicht geändert.

Das Sachverständigenabkommen bedeute für Frankreich ein Minimum. Heute müsse man befürchten, daß die deutsche Regierung in London den Versuch mache, Widerungen zu erlangen. Nach dieser Richtung müsse **Herriot** stark bleiben, denn es wäre unzulässig, wenn Deutschland nach London käme, um den Sachverständigenplan abzuändern. Der Sachverständigenplan sei von Deutschland angenommen worden. Der Plan sichere Deutschland große Vorteile, obwohl diese Vorteile nur temporäre seien. Die Repko. habe Deutschland aufgefordert, die notwendigen gesetzlichen Dispositionen zu treffen. Bis jetzt habe Deutschland das nicht getan und er befürchte, daß es sich in London bemühen werde, Einzelheiten über seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Sachverständigenplane zu revidieren. **Poincaré** erklärte weiter, eine diskrete Beibehaltung des französischen Besatzungsheeres im Ruhrgebiet während der Ausführung des Sachverständigenplanes sei möglich. Die Begleichung der deutschen Schuld durch Schaffung von Obligationen sei erleichtert worden. Würden sie auf den Markt gebracht, dann könne dadurch eine teilweise Räumung des Ruhrgebiets möglich werden. Die Sachverständigen hätten sich wohl gehütet zu erklären, daß die Besatzungsstellen in die Schulddifferenz Deutschlands eingesetzt werden müßten. Sie hätten sich damit begnügt, zu sagen, daß man nicht mehr als eine gewisse Summe fordern dürfe. Der Dawesbericht biete zwar Garantien, die man bis jetzt nicht gehabt habe, aber die Anempfehlungen der Sachverständigen müßten effektiv werden. Vor der Konferenz müsse Deutschland begonnen haben, den Plan auszuführen. Der Versailler Vertrag decke alle Bestimmungen des Sachverständigenberichts. **Macdonald** habe die Absicht, Deutschland gut zuzureden. Er, **Poincaré**, habe weniger Vertrauen zu dieser Methode. Deutschland dürfe keine neuen Vorteile aus dem Sachverständigenplan ziehen. Wenn man Erleichterungen gewähre, dann sehe man kein Ende ab. Gehehe etwas ähnliches, dann müsse Frankreich seine Handlungsfreiheit sich wieder zurücknehmen. Deutschland könne nur am Ende der Konferenz berufen werden, wenn die Alliierten unter sich völlig einig seien und wenn die alliierten Regierungen die Zustimmung ihrer Parlamente erlangt hätten. Vor allen Dingen müsse Deutschland die notwendigen Gesetze annehmen. Die alliierten Regierungen müßten sich über den Pfandbustausch verständigen. Das englische Memorandum müsse beunruhigen. — Als **Poincaré** seine Rede beendet hatte, bereiteten ihm etwa Zweidrittel des Senats Ovationen. Einige Senatoren verlangten den öffentlichen Anschlag der Rede. **Poincaré** erklärte, sie sei zu lang und er werde einen Auszug machen und ihn unter seine Kollegen verteilen. — Darauf wird die Weiterberatung auf heute nachmittag verlagert. In der heutigen Sitzung wird **Herriot** das Wort ergreifen.

Befriedigung in England.

London, 10. Juli. Wie Neuter erfährt, herrscht in den verantwortlichen Kreisen Londons allgemeine Befriedigung über das Ergebnis der Pariser Besprechungen. Man erwartet jetzt mit Bestimmtheit, daß die Konferenz der Alliierten wie vorgesehen am 16. Juli zusammentritt. Es ist nicht wahrscheinlich,

daß die Eröffnung der Konferenz von irgend welchen vorher ausgearbeiteten Formalitäten bestimmt sein wird, vielmehr sollen so schnell als möglich die grundsätzlichen Fragen in Angriff genommen werden. Ungewißheit scheint noch zu bestehen hinsichtlich der Bereitschaft der Ver. Staaten, einen Vertreter in die Repko. zu entsenden. In maßgebenden englischen Kreisen hegt man jedoch die bestimmte Hoffnung, daß die Ver. Staaten dieser Anregung nachkommen werden, die als Ausdruck des Wunsches der britischen Regierung betrachtet werden könne, die Basis der Repko. zu verbreitern, das Vertrauen in das Funktionieren des Dawesberichtes zu stärken und den Zeichnern der deutschen Auslandsanleihe das Gefühl der Sicherheit zu geben. Der Vertreter der Ver. Staaten in der Repko. würde nach dieser Ansicht mehr oder weniger der Vertrauensmann der Anleihebesitzer sein.

Macdonald über die Einigungsformel.

London, 10. Juli. (W.B.) Auf einer Anfrage im Unterhaus, ob er von seiner Ansicht abgekommen sei, daß für die Fragen des Dawesberichtes, die außerhalb des Versailler Vertrages ständen, die Repko. nicht zuständig sei, erwiderte **Macdonald**, er habe seine Meinung nicht endgültig geändert. Die Frage solle von beiden Ländern dem Urteil juristischer Sachverständiger unterbreitet werden, deren Entscheidung den Alliierten auf der Konferenz am 16. Juli zugestellt werde; wo kann die ganze Angelegenheit im Lichte dieses Urteils betrachtet werden könne.

Auf eine Anfrage **Baldwins** erwiderte **Macdonald**, die Regierung sei der Ansicht, daß die äußerste Anstrengung gemacht werden sollte, um den Sachverständigenbericht unverzüglich in Wirksamkeit zu setzen.

Es sei wesentlich, daß die für den 16. Juli festgesetzte interalliierte Konferenz abgehalten werde, da zahlreiche Einzelheiten geregelt werden müßten, bevor der Bericht durchgeführt werden könne.

Es werde nicht immer leicht sein, zu Vereinbarungen zu gelangen. Die französische öffentliche Meinung sei nicht geneigt, zu gestatten, daß der Sachverständigenbericht als Ersatz für die Bestimmungen des Versailler Vertrags angesehen werde. Sie sei jedoch geneigt, ihn als einen neuen, besseren Weg zur Behandlung der Reparationsfrage anzusehen.

Es sei eine wesentliche Grundlage des Sachverständigenberichts, daß die Anleihe von 400 Millionen Pfund aufgebracht werde.

Dies könne nicht geschehen, wenn nicht die Leute, die bereit seien, ihr Geld anzulegen, einige Sicherheit dafür hätten, daß ihre Anlagen nicht durch eine politische oder militärische Aktion seitens der alliierten Regierungen oder der deutschen Regierung gestört würden. **Macdonald** sagte weiter, er habe bei seiner Ankunft in Paris gefunden, daß er angesichts der Lage, die entstanden gewesen sei, diese Frage über den Punkt hinaus, wo sie bei der vorhergehenden Besprechung gelassen worden sei, zu erörtern versuchen und ferner eine vorherige Vereinbarung mit der französischen Regierung darüber zustande bringen müsse. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte **Macdonald** noch, nach Ansicht der britischen Regierung solle das in Aussicht genommene amerikanische Mitglied der Repko. als Schiedsrichter auftreten, falls es nicht gelinge, einen einstimmigen Beschluß der Repko. zu erzielen.

Macdonald erklärte weiter, die französische Regierung habe gewünscht, die Frage der alliierten Schulden mit dem Sachverständigenbericht zusammenzubringen, aber dem habe er nicht zugestimmt.

Macdonald fuhr fort: Ich hatte **Herriot** in Chequers gewarnt, daß die britische Regierung nicht zulassen könne, daß diese Frage sich unbestimmt hinschlepe. Ich hatte ihm gesagt, daß ich vorhabe, das Schahamt zu bitten, die Frage bei dem Punkt wieder aufzunehmen, wo sie durch Lord **Curzon**s Note vom 11. August 1923 gelassen wurde. Man ist übereingekommen, daß ein Beamter des französischen Finanzministeriums hierher komme, um diese Frage in vorbereitender Weise mit unseren Beamten zu erörtern.

Neueste Nachrichten.

Zwischen Paris und London ist wieder einmal das vollste Einvernehmen hergestellt. Die neueste Episode des altgewohnten Intriguenspiels hat damit ihr Ende gefunden. Die Pariser „Einigungsformel“ erregt in Paris wie in London allgemeine Befriedigung, man ist sich bezüglich der Niederhaltung Deutschlands nach wie vor vollkommen einig. Das System **Poincaré** trägt den Triumph davon.

Das Ergebnis der Pariser Besprechungen hat in den maßgebenden Berliner Kreisen starke Enttäuschung hervorgerufen.

Amerikanische Vertreter erklären, daß die Pariser Vereinbarungen vom amerikanischen Standpunkt aus unannehmbar seien.

Die Generalinspektion der Militärkontrollkommission wird am 20. Juli beginnen.

Dr. **Stresemann** betonte in einer Rede in Elberfeld nochmals die deutschen Voraussetzungen für den Dawes-Plan.

Der Reichsenrat des Reichstags beschäftigte sich gestern mit der Beschwerde der kommunistischen Fraktion über die polizeiliche Durchsuchung der Schränke der kommunistischen Abgeordneten im Reichstag. Mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalsozialisten billigten alle Parteien das Verfahren des Reichstagspräsidenten.

Der Reichsenrat nahm ferner zunächst den 22. Juli, evtl. den 29. Juli, für den Wiederzusammentritt des Reichstags in Aussicht.

Die französische Regierung wünscht die Frage der nationalen Sicherheit in Fluß erhalten.

Die britische Regierung machte es endgültig klar, daß kein Vorschlag von der Art eines militärischen Paktes erwogen werde.

wiederholte jedoch ihren Wunsch, die Besprechung über diese Frage fortzusetzen, insbesondere was die etwaigen Vorkehrungen durch den Völkerbund, durch Abrüstungskonferenzen oder andere annehmbare Mittel betreffe. — Der Abgeordnete **Wiese** fragte, ob der Premierminister den Gesamtbetrag der zu bezahlenden Reparationen erörtert habe, oder ob der in dem Pakt vom Jahre 1921 vereinbarte Betrag von 6 600 000 000 Pfund Sterling weiterhin gelten solle. **Macdonald** erwiderte, er habe diesen Punkt nicht erörtert. — Auf die Frage **Renworthys**, ob ein amerikanischer und nach Erzielung eines Uebereinkommens auch deutsche Vertreter zu der Londoner Konferenz eingeladen würden, oder ob eine neue Konferenz zur Anhörung der Deutschen einberufen werde, erklärte **Macdonald**, diese Frage werde auf der Konferenz geregelt werden müssen.

Chamberlain fragte, ob **Macdonald**, als er von der Heranziehung eines amerikanischen Vertreters zur Repko gesprochen habe, diese meinte und nicht eine neue Körperschaft **Macdonald** erwiderte, er habe auf die Repko, nicht aber auf eine neue Körperschaft Bezug genommen.

Für Amerika unannehmbar.

London, 10. Juli. (W.B.) Neuter berichtet aus Washington: Einige amerikanische Regierungsveteren erklärten, wenn sie auch mit ihrem offiziellen Kommentar zurückhielten, bis eine vollständige Information vorliege, daß die Vereinbarungen zwischen **Macdonald** und **Herriot**, wodurch die Vereinigten Staaten eine volle Stimme in der Reparationskommission im Zusammenhang mit dem Dawesbericht erhalten würden, vom amerikanischen Standpunkte unannehmbar seien.

Die deutschen Voraussetzungen.

Elberfeld, 10. Juli. Auf der heutigen Jahrestagung des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes in Elberfeld sprach Reichsminister des Innern, Dr. **Stresemann**, namens der Reichsregierung den Dank für die an sie ergangene Einladung aus und machte im Anschluß hieran etwa folgende Aus-

Die Lage der deutschen Industrie ist gekennzeichnet durch die außerordentlichen Kreditverhältnisse und die damit zusammenhängende Schwierigkeit namentlich für die Ausfuhrindustrie. Auf der Steigerung der deutschen Ausfuhr beruht die Hoffnung auf Deutschlands wirtschaftlicher Wiedergesundung. Diese Steigerung der deutschen Ausfuhr ist aber gleichzeitig die Grundlage für die von Deutschland nach dem Sachverständigen-Gutachten zu leistenden Kriegsschadigungen, deren Uebertragung an das Ausland aus dem Ueberfluß der deutschen Wertschöpfung ohne Gefährdung der deutschen Währung erfolgen soll.

Damit ist die Frage der Entwicklung der deutschen Ausfuhr auch zum Kernproblem der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens geworden, von dessen Lösung seine reibungslose Erledigung abhängt.

Drei Voraussetzungen sind für diese Entwicklung der deutschen Ausfuhrfähigkeit gegeben: einmal die Wiederherstellung der ungehemmten Entwicklung unserer westwirtschaftlichen Beziehungen, sodann der Wegfall der wirtschaftlichen Hemmungen im Innern und endlich die Lösung der Kreditfrage nicht nur im Sinne einer Verringerung der Politik der Reichsbank, sondern auch des Hereinströmens ausländischer Kredite. Im Zusammenhang mit dem Fortfall der Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegten handelspolitischen Fesseln und im Zusammenhang mit dem Interesse der Alliierten an einer Steigerung der deutschen Exportleistungen für die Möglichkeit der Uebertragung deutscher Kriegsschadigungszahlungen ist wohl zu hoffen, daß die Aera der Handelsvertragsverhandlungen, vor der wir stehen, uns die wirtschaftliche Gleichberechtigung wieder verschaffen wird.

Die Herstellung der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Einheit ist das zweite Problem, das im Einvernehmen mit Deutschland bei der Regelung des Sachverständigen-Gutachtens gelöst werden muß. Der Begriff der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit schließt auch die Verwaltungshoheit in sich und bedingt die Wiederherstellung des Status quo vor dem Ruhrbruch. Weiter kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Produktion nicht durch die Fortdauer der militärischen Besetzung im nicht vertragsmäßig besetzten Gebiet gehemmt werden kann.

Die Staatsmänner Englands und Frankreichs sind in Paris zusammengekommen und haben sich bemüht, eine Konstruktion zu finden, die das Sachverständigen-Gutachten nicht als außerhalb des Vertrags von Versailles stehend erscheinen läßt. Ohne zu diesen Beschlüssen gegenwärtig Stellung zu nehmen, muß doch festgestellt werden, daß die Einschränkung der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Souveränität durch das Sachverständigen-Gutachten über die Bedingungen hinausgeht, zu denen wir nach dem Vertrage von Versailles verpflichtet sind.

Man kann uns deshalb diese Bedingungen nicht aufzwingen. Die Entscheidung unterliegt letzten Endes der Beschlußfassung des deutschen Reichstages. Für diese Beschlußfassung wird entscheidend sein, ob der Vertrag von Versailles, auf dessen formeller Durchführung in Bezug auf die Kompetenzen der Replo. von der Gegenpartei so entscheidender Wert gelegt wird, auch darin wieder hergestellt wird, daß für Deutschland diejenige Grenze gilt, die es nach dem Vertrag von Versailles zu verlangen hat, und dem Sicherheit dafür geschaffen werden muß, daß alle darüber hinausgehenden Besetzungen im Zusammenhang mit der Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens aufhören.

Nur durch die Anerkennung dieser Grundsätze werden wir bei den bevorstehenden Abmachungen diejenige Grundlage zu einer Verständigung erreichen, die eine neue Aera wirtschaftlicher Verständigung an die Stelle des bisherigen Systems der Gewalt setzt.

Gedenkfeier

für die Opfer des Weltkrieges.

Berlin, 7. Juli. (W.B.) Wie bereits mitgeteilt, hat die Reichsregierung beschlossen, anlässlich der 10 jährigen Wiederkehr des Kriegsbeginns am 3. August eine Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges zu veranstalten. Der Zweck dieser Gedenkfeier an dem für die Geschichte Deutschlands so bedeutungsvollen Tage ist, der Ehrfurcht vor den Gefallenen und den Dank für die Opfer, die das ganze deutsche Volk im Kriege gebracht hat, in würdiger Weise Ausdruck zu geben. Mit Politik hat die Feier nichts zu tun. Die Reichsregierung hofft, daß die gesamte Bevölkerung, die in allen ihren Teilen durch Opfer im Weltkrieg betroffen wurde, ohne Rücksicht auf politische oder wirtschaftliche Gegensätze Anteil an der Feier nehmen wird. Für Berlin ist der Verlauf der Gedenkfeier so gedacht, daß in den Morgenstunden sämtliche öffentliche und möglichst auch die privaten Gebäude Halbmaße geflaggt, die Kriegergräber ausgeschmückt und alle Kriegerehrungen wie Denkmäler, Gedenksteine bekränzt werden. Vormittags wird in den Kirchen ein Trauergottesdienst abgehalten. Zwischen 11 und 12 Uhr findet vor dem Reichstagsgebäude eine öffentliche Feier statt. Die Gedenktreden werden die beiden Feldprobste halten. Der Reichspräsident wird in kurzen Worten der Bedeutung des Tages gedenken. Einige Minuten vor 12 Uhr beginnen die Kirchenglocken zu läuten. Gleichzeitig wird ein Artilleriesalut abgegeben. Punkt 12 Uhr setzt ein allgemeines, der Trauer um die Kriegsoffer gewidmetes Schweigen von zwei Minuten mit allgemeiner Verkehrsstille ein. Sodann gehen die Flaggen in die Höhe. Der ursprüngliche Plan, die Feier mit der Grundsteinlegung eines Nationaldenkmals für die Gefallenen zu verbinden, hat aufgegeben werden müssen, weil die Angelegenheit noch nicht genügend geklärt ist. Der Gedanke der Errichtung eines solchen, in einfachen Formen gehaltenen Erinnerungsmales bleibt jedoch bestehen. Zur Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel soll für den Gedenktag eine Volksammlung angeregt werden. Um einen würdigen Verlauf der Gedenkfeier zu gewährleisten, ist es unerlässlich, daß von den Teilnehmern an der Feier alles unterlassen wird, was die Gegensätze im deutschen Volk zu betonen und zu verschärfen geeignet ist. Alle Vereine und Verbände, die gewillt und bereit sind, an der Feier sich zu beteiligen, müssen deshalb auf die Mitnahme von Fahnen verzichten. Ähnliche Feiern wie in Berlin sollen im übrigen Reich abgehalten werden. Verhandlungen mit den Länderregierungen sind bereits aufgenommen. Um die in Betracht kommenden Verbände und Organisationen über das Programm der Gedenkfeier zu unterrichten und mit ihnen die Beteiligung daran zu erörtern, fand heute im Reichsministerium des Innern unter dem Vorsitz des Reichsministers Jarres eine Besprechung mit den Spitzenverbänden statt. Nach einer eingehenden Aussprache stimmten die Vertreter der Verbände dem Grundgedanken der Reichsregierung über die Gedenkfeier zu und gaben die verbindende Erklärung ab, daß die an der Feier teilnehmenden Verbände sich an die von der Reichsregierung gegebenen Richtlinien halten würden. Sie erklärten sich auch bereit, für die Gedenkfeiern außerhalb Berlins ihren Organisationen im Reich eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen. Nach diesem Ergebnis der Aussprache kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß die Gedenkfeier unter reger Anteilnahme der Bevölkerung sich reibungslos und würdig vollziehen wird.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Juli 1924.

Beim Baden ertrunken.

Gestern mittag kurz nach 12 Uhr erkrankt der bei der Firma Blant u. Stoll beschäftigte 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Hermann Steck von hier beim Baden. Es muß angenommen werden, daß Steck mit erhitztem Körper ins Wasser sprang und ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte. Trotzdem sofortige Hilfe zur Stelle war, konnte er erst nach 40 Minuten aus der Nagold gezogen werden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Familie Steck wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Familienabend des Jungdeutschlandbundes.

Am Samstag Abend findet im „Badischen Hof“ eine Veranstaltung des Jungdeutschlandbundes Württemberg statt. Den musikalischen Teil erledigt das rühmlichst bekannte J.-D.-Orchester Stuttgart, das wieder eine ausgezeichnete Musikfolge zusammengestellt hat, während die Pfadfinderschaft Calw — die Deutsche Pfadfinderschaft gehört geschlossen dem Jungdeutschlandbund an — sich mit einigen Aufführungen beteiligen wird. Der hier in guter Erinnerung stehende General von Hoff, der als Kommandeur I. Batl. Res. Rgts. 119 Calw als Mobilmachungsort und Ausmarschplatz hatte und seit jener Zeit sich hier besonders heimisch und mit der Bevölkerung verbunden fühlt, wird als Vorstandsmitglied des J.-D.-Bundes an diesem Abend ebenfalls erscheinen und hofft manchen alten Bekannten begrüßen zu können. Allen Freunden vaterländischer Jugendpflege sei der Besuch des Abends bestens empfohlen.

Waisenrenten nach der staatlichen Versicherung.

Seit dem 20. August 1923 haben Anspruch auf Gewährung einer Waisenrente nicht mehr, wie früher, nur Waisen bis zum vollendeten 15. Lebensalter, sondern bis zum vollendeten 18. Lebensalter. Damit sind die Waisen eines Versicherten den Kindern der Staats-, Reichs- und Gemeindebeamten gleichgestellt. Jedoch hat diese neue Regelung keine rückwirkende Kraft, so daß Waisen, die vor dem 20. August 1923 das 15. Lebensjahr vollendet haben, keinen Anspruch auf Wiedergewährung der Waisenrenten haben.

Erklärung des württembergischen Staatspräsidenten bei der Berliner Konferenz der Ministerpräsidenten.

(S.B.) Stuttgart, 9. Juli. In der Konferenz der Ministerpräsidenten hat der württ. Staatspräsident Bagille nach einer im heutigen „Staatsanzeiger“ erschienenen Mitteilung etwa folgendes ausgeführt: Die Hoffnung, daß das Sachverständigen-Gutachten Europa den Frieden bringen werde, könne er vollständig nicht teilen. Tatsächlich befindet sich jedoch die öffentliche Meinung in den 3 Demokratien des Westens in diesem Glauben. Ein Widerstand hiegegen sehe einmütige Geschlossenheit des deutschen Volkes voraus. Da statt dessen Deutschland von Parteien zerrissen sei, und die wirtschaftliche Lage immer gefährlicher werde, so bleibe nichts anderes übrig, als das Gutachten zur Grundlage der internationalen Verhandlungen zu machen. Die Ehrenpunkte seien dabei eine selbstverständliche Voraussetzung. Man müsse aber in London auch fragen, wie sich unsere Gegner die Aufbringung der Mittel denken. Bei der Forderung der Landwirtschaft und dem Achtstundentag seien die vorgesehenen Leistungen doch ganz unmöglich. Vor allem aber müsse die moralische Grundlage der Leistungen bestritten werden durch das Verlangen, die Kriegsschuldfrage einem unparteiischen Gerichtshof zu überweisen. Es bestehe sonst die Gefahr, daß auch die Londoner Konferenz eine Episode bleibe. Die württ. Regierung wolle die Schwierigkeiten, denen sich die Reichsregierung gegenüber sehe, nicht vermehren. Es müssen aber auf der anderen Seite alle Möglichkeiten, eine erträgliche Lösung für Deutschland zu erzielen, ausgeschöpft werden.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

„Nita, warum quälen Sie mich so — — —“

„Ich quäle Sie doch nicht! Eine Frage wird wohl noch erlaubt sein —“, entgegnete sie schnippisch. Doch in ihren Augen lag dabei ein heißer, unruhiger Schein, ein bittendes Blick, und sie ließ es zu, daß er ihre Hand mit leidenschaftlichem Druck preßte.

Dann sagte sie plötzlich:

„Adieu, Baron Emdingen! Ich habe nicht viel Zeit, da ich am Abend ins Theater will, „Aida“ möchte ich mir nicht entgehen lassen!“

Er ließ ihre Hand nicht los. Er blickte sich um. Die entlegene Straße, in die sie ihre Schritte gelenkt hatten, war menschenleer, und die Luft so dick und neblig, daß man kaum einige Schritte weit sehen konnte. Mit trübem, milchigem Schein brannten die Gaslaternen.

„Nita!“ flüsterte er heiß vor Erregung, und dann rief er sie in seine Arme, und heiß brannten seine Lippen auf ihrem Munde — „Nita, die Sehnsucht nach dir verheißt mich fast —“

Sie erschauerte unter seinem Kuß und gab ihm ihm in einer seligen Minute der Selbstvergessenheit zurück. Dann stieß sie den Mann aber in gut gespielter Entzückung von sich, in ein krampfhaftes Weinen ausbrechend.

„Das war nicht ritterlich, Baron Emdingen!“

„Nita, Nita, verzeihen Sie mir! Ich bin ja ganz von Sinnen — aber Sie tragen die Schuld —“, stammelte er. „Gut, ich will vergessen, Baron — aber nie mehr —! Denken Sie an Ihre Braut!“ und sie lächelte ein gefährliches Lächeln, ein lakonisches, grausames Lächeln, da sie ihn so in ihrer Gewalt wußte — sie machte sich wirklich keine Gewissensbisse.

Er drückte ihre Hände gegen sein Gesicht.

„Leben Sie wohl, Emdingen! — Und auf Wiedersehen erst dann, wenn Sie vernünftiger sind —“

Sie eilte davon, ehe er sie zurückhalten konnte, und voller Genugtuung dachte sie: „Jetzt habe ich dich, Roger Emdingen! Und ich lasse dich auch nicht mehr! Nun wollen wir sehen, Dolores Renoldi, wessen Macht stärker ist — dein Geld oder meine Schönheit!“

Am übernächsten Tage ging Nita Scharbeck zu Dolores Renoldi. Sie hatte vorher telephonisch angefragt, ob ihr Besuch angenehm sei und den Bescheid erhalten, daß sie, Dolores, sich freuen würde, wenn sie zur Teestunde käme.

Die beiden jungen Damen hatten sich mehrere Wochen nicht gesehen. Mit heimlicher Befriedigung stellte Nita bei sich fest, daß Dolores wenig vorteilhaft in der Trauerkleidung aussah, sie war mager geworden und das Gesicht schmal und blaß durch den Kummer.

Dolores entschuldigte die Mutter, die wegen einer Migräne im Bett lag.

Gemütlich saßen die beiden zusammen. Dolores hatte den Teetisch in ihrer geschmackvollen Weise hergerichtet; ein paar Dahlien in einem wundervollen Sammetbraun standen gut in einer lavendelblauen Vase auf dem weißen Tisch mit den Altpfeleinsätzen, und Dahlien in den Farben vom hellsten Gelb bis zum dunkelsten Braun schmückten auch das Zimmer. Dolores konnte ja nie ohne Blumen sein, und immer erfand sie neue Farbzusammenstellungen.

Fragend blickte Nita auf das dritte Gedeck des Tisches.

„Ah, Fräulein Wölkel kommt auch?“

„Nein, heute kann sie nicht Wort halten — ich erwarte meinen Verlobten —“

Obwohl sie diese Antwort zu hören gehofft und sich

nun vornahm, erst recht zu bleiben, sagte sie:

„Und da muß ich nun stören! Wenn ich das gewußt hätte — nein, Fräulein Dollh, ich komme eben so gern morgen wieder —“

„Mer, Baronesse, fürchten Sie sich denn vor ihm?“ meinte Dolores freundlich lächelnd, „er wird sich sehr freuen, Sie auch einmal wieder zu sehen —“

„Ich bezweifle, daß der Baron sich meiner noch erinnern wird —“, entgegnete sie zurückhaltend, dann fragte sie voller Interesse nach Dollhs Aussteuer und künftigen Hausstand. Bereitwillig wurde ihr Auskunft gegeben — denn welche Braut erzählte nicht gern davon!

„Also Sie bleiben hier im Elternhause?“

„Ja, Baronesse, ich kann mich so schwer davon trennen — der herrliche Garten und Park, wo findet man den gleichen in der ganzen Stadt? Papas Zimmer bleiben unangetastet. Das Haus ist ja so geräumig; es bietet Platz für zwei Familien. Mama hat die Absicht, gleich nach meiner Hochzeit nach Rio zu fahren, wo sie vielleicht ein halbes Jahr oder noch länger zu bleiben gedenkt; fünf Jahre sind seit unserem letzten Aufenthalt drüben verstrichen! Am liebsten möchte ich ja meinem Roger auch mein Geburtsland zeigen — doch er will nicht gern um einen so langen Urlaub für die Hochzeitsreise bitten.“

Man plauderte noch von allerlei, bis das Stubenmädchen den Baron Emdingen meldete. Sofort erhob sich Nita.

„Ich möchte doch lieber gehen —“

„Bleiben Sie bitte, Baronesse! Von einer Störung kann doch keine Rede sein!“

Dolores ging dem Verlobten entgegen, der ihr respektvoll die Hand küßte. Als er Nita Scharbeck erblickte, flog eine dunkle Rote über sein Gesicht. Es war ihm peinlich, sie hier zu sehen — es machte ihn unfrei.

Nagold, 9. Juli. Die Oberpostdirektion Stuttgart hat den Postmeister Hartmann in Oberndorf nach Nagold auf Ansuchen versetzt.

Stuttgart, 10. Juli. Forstmeister Winkler bei der Forstdirektion ist seinem Ansuchen entsprechend auf das Forstamt Altensteig versetzt worden.

(S.C.B.) Stuttgart, 9. Juli. Die im Straßenverkehr tätigen Polizeibeamten müssen ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Regelung des Verkehrs richten. Sie mühten daher angewiesen werden, künftig einen Gruß der Kraftfahrer während des Dienstes nicht mehr zu erwidern. Ein solcher Gruß kann an verkehrsreichen Punkten dazu führen, daß der Beamte bei dem in jedem Augenblick wechselnden Straßenbild Wichtiges nicht oder zu spät sieht. Die Kraftwagenführer werden ersucht, einen Gruß zu unterlassen, dagegen den Polizeibeamten, die den Verkehr leiten, rechtzeitig durch eine deutlich wahrnehmbare Armbewegung die beabsichtigte Fahrtrichtung anzugeben. Dasselbe empfiehlt sich an Straßenkreuzungen auch allen Fußgängern gegenüber, die sich auf dem Fahrdamm befinden, damit diese ihr Verhalten darnach einstellen können.

(S.C.B.) Cannstatt, 10. Juli. Die hiesige Feuerwache mußte in der letzten Zeit öfters zum Viadukt nach Münster ausrücken. Die Bohlen der Fahrbahn sind alt und da sie außerdem mit Teer imprägniert sind, legt ein Funke aus einer Lokomotive in der wärmeren Jahreszeit die Bohlen leicht und rasch in Brand. Die Tätigkeit ist wesentlich erschwert durch die Mühseligkeit, an das Brandobjekt heranzukommen.

(S.C.B.) Neckaralbm, 10. Juli. Gestern nachmittag wurde der seit Jahraufenden ruhig in seinem Bette dahin fließende Neckar in ein frisches, von Menschenhand gegrabenes Bett umgeleitet. Mit der Umleitung ist das große Projekt der Neckaranalysierung zum ersten Male praktisch in die Erscheinung getreten. Der bisherige Flußlauf wird als Kraft- und Schiffsfahrkanal verwandelt und in dem noch nicht ganz fertiggestellten Kanalbett bis Kochendorf, wo das große Kraftwerk erstellt wird, weitergeleitet. Die Staubrücke ist, soweit sie in das neue Neckarbett fällt, so ziemlich fertiggestellt. Sie ist ein regelrechtes Schleusenwerk mit elektrischem und Handbetrieb. Das gestaute Wasser, das im Neckar und im Neckarkanal auf gleicher Höhe stehen wird, mißt bei der Staustufe 3,30 Meter und bei Kochendorf 7,80 Meter und ruht bis nach Neckargartach.

(S.C.B.) Ellwangen, 10. Juli. Von zwei in einem Hofe mit Spielen beschäftigten Kindern geriet eines unversehens in die vorübergehend nicht zugedeckt gewesene Güllegrube. Durch das Geschrei des anderen Kindes wurde man auf den Unfall aufmerksam, so daß das etwa 2 jährige Kind, das schon mehreremale untergetaucht war, noch rechtzeitig geborgen werden konnte.

(S.C.B.) Tübingen, 10. Juli. An Professor Dr. Alfred Kühn in Göttingen ist ein Ruf auf den Lehrstuhl der Zoologie an der Universität als Nachfolger von Professor Blochmann ergangen.

(S.C.B.) Hossingen, O.A. Vödingen, 10. Juli. Bei einem Gewitter fiel der Hagel dreiviertel Stunden lang in Hossingensgrube, so daß die Markung in eine reine Winterlandschaft verwandelt wurde. Fruchtfelder und Gartengewächse sind buchstäblich wie in den Boden gewalzt. Die ganze Gemeinde steht vor einem Nichts.

(S.C.B.) Bon der Aler, 10. Juli. In dem Anwesen des Landwirts Fridolin Wenzel in Osterberg bei Kellmünz brach Feuer aus. Wenzel, der im Rauch nach Hause kam, geriet durch ein Wort seiner Mutter, die ihm Vorhalt über langes Ausbleiben machte, in solche Wut, daß er das Haus in Brand steckte, nachdem er vorher das Vieh und die zwei Pferde aus dem Stall getrieben und jedem, der sich ihm entgegenstellte, mit geladenem Gewehr gedroht und dort einige Schüsse abgegeben hatte. Der Siedel wurde ein Raub der Flammen. Das Mobiliar konnte gerettet und die Wohnung zum Teil erhalten werden. Bei dem Brandstifter, der sofort in Gewahrsam genommen wurde, waren schon länger Anzeichen von Säuerwahnsinn zu beobachten.

(S.C.B.) Jona, 10. Juli. Der auf dem Festplatz stehende Bierkeller der eingegangenen Brauerei zum „Schwanen“, auf dem eine große Halle ist, die gelegentlich bei Festlichkeiten und Unterhaltungen benützt wird, fiel unter ungeheurem Krachen in sich zusammen, wobei der Boden der Halle in die Tiefe gerissen wurde. Wenn der Einsturz etwa am Kinderfest, das kommenden Sonntag stattfindet, vor sich gegangen wäre, hätte ein Unglück entstehen können, dessen Folgen unbeschreiblich gewesen wären, zumal an jenem Fest die Halle von jung und alt regelmäßig stark besetzt ist.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark. Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000	Ma.
1 Dollar	4,21	Bil.
1 holländischer Gulden	1590,0	Ma.
1 französischer Franken	215,2	Ma.
1 schweizer Franken	760,1	Ma.
Reichsindexziffer	1,11	Bil.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000	Ma.

Börsenbericht.

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juli. An der Börse herrschte heute eine weniger große Lustlosigkeit. Die Umfänge nahmen etwas zu und die Kurse konnten sich wenigstens behaupten.

Konkurse und Geschäftsaufsicht.

Seit Anfang Juli wurden folgende Konkurse eröffnet: Fa. Cirillo Pegorari u. Schilling in Stuttgart; Karl Wiedmann, Textilwaren-Großhandlung, Stuttgart; Fa. Philipp Müller A.G. in Biberach; Hermann Desterle, Fabrikant in Laichingen; Georg Kemmler, Kolonialwarengeschäft in Honhardt, O.A. Crailsheim; Jakob Bossert, Alpaccagegeschäft in Wittershausen, O.A. Sulz; Karl Hauser jr., Glasermeister in Urach; Libertus Schlander, Fabrik elektr. Maschinen und Apparate, Stuttgart; Fa. Gustav Brenner, Mech. Kleiderfabrik, Stuttgart; Karl Goldner, Sattler und Tapezier in Hall; Fa. J. Linjenmaier u. Co., Cannstatt; Martin Schmeß jr., Inhaber der Firma Neckar-Metallwerk in Epsendorf, O.A. Oberndorf; Adolf Müller, Kaufmann in Kirchberg a. S.; Fa. Nordstern, Fahrzeugwerke in Walsersalpingen; Johs. Winkler, Kaufmann in Stuttgart; Ernst Münz in Gmünd; Fa. Werkzeug- und Motorradbau-Gesellschaft in Cannstatt; Fa. Konrad Rabaschus, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrikation in Cannstatt; Ferdinand Pfister, Kaufmann in Cannstatt. — Geschäftsaufsicht: Karl Blumenstock, Mech. Kleiderfabrik in Satteldorf, O.A. Crailsheim; Schwarzwald A.G. für Radio und Fernmelde-technik in Schweningen; Heinrich Ketterer u. Co. in Schweningen; Fa. Südd. Lackierwarenfabrik Gräber u. Fehlemann in Lorch.

Schweinepreise.

In Biberach kosteten Milchschweine 15—24, Käufer 30 bis 40 M pro Stück, in Schweningen Milchschweine 30—38 Mark, in Weilerstadt Milchschweine 30—32 M pro Paar.

Märkte.

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 74 Ochsen (davon un verkauft 10), 63 Bullen, 230 (80) Jungbullen, 237 (80) Jungrinder, 109 (20) Rühе, 643 Kälber, 584 Schweine 14 Schafe und 1 Ziege. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. Qual. 34—38 (letzter Markt 37—41), 2. 22—27 (24—33), Bullen 1. 29—32 (30 bis 33), 2. 22—27 (24—29), Jungrinder 1. 37—42 (41 bis 45), 2. 29—34 (32—37), 3. 22—26 (23—28), Rühе 1. 26—31 (28—34), 2. 16—21 (17—24), 3. 10—14 (11—15), Kälber 1. 45—50 (52—55), 2. 36—44 (45—50), 3. 30—34 (32—42), Schweine 1. 54—56 (54—57), 2. 48—52 (49—52),

3. 40—46 (42—47). Verkauf des Marktes: Bei Schweinen lebend, bei Großvieh und Kälbern langsam, viel Ueberstand.

(S.C.B.) Ulm, 10. Juli. Nachdem nunmehr der größte Teil der Farren für die Versteigerung am 16. ds. vorbezeichnet ist, läßt sich übersehen, was zur Versteigerung auf die Gänswiese nach Ulm kommen wird. Nach Zurückweisung einer Anzahl mittelmäßiger Farren werden etwa 60 Farren zugeführt, die eine körsfähige Qualität haben. Der größte Teil der Tiere stammt aus den besten Stämmen des württ. Oberlandes.

(S.C.B.) Heidenheim, 10. Juli. Die staatliche Pferdeprämierung war mit schönen Tieren gut besetzt. Für Fingte wurden 1300 M. für Stuten 1450 M. Preise ausbezahlt. Das Preisgericht bestand aus Landesoberstallmeister a. D. von Pents, Landespferdebezuginspektor Krafft und Oberamtstierarzt Rinsle-Marbach.

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juli. Die Stimmung im Getreidegeschäft ist ziemlich fest, das Geschäft aber klein; die Preise sind unverändert: Weizen 17,25—18; Sommergerste 16—16,5; Hafer 14,25—15; Weizenmehl Nr. 0 29,5—30,75; Brotmehl 26,5—27,75; Kleie 8,25—8,5; Wiesenheu 4—5; Kleeheu 5,5—7; drahtgepreßtes Stroh 3,5—4,25 M pro 100 Kg.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst.

Sonntag, 13. Juli. 4. Sonntag nach Dreieinigkei. 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvicar Gös; 10 Uhr Predigt, Dekan Zeller, Eingangslied No. 294. Wir ist Erbarmung widerfahren, Kirchenopfer für Hellershof; 11 Uhr Sonntagsschule; 1 Uhr Christenlehre (Töchter 1. Bezirk); Donnerstag, 17. Juli. 8 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 13. Juli. 8 Uhr Frühmesse mit Homilie; 10 Uhr Predigt und Amt; 2 Uhr Andacht. Montag 8 Uhr, Gottesdienst in Bad Neuenzell. Mittwoch 9 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 13. Juli. Vormittags 10 Uhr Predigt Pfarrer; 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Predigt Blecher; Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Stammheim: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst; Nachmittags 2 Uhr Predigt Blecher; Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele. Druck und Verlag der A. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Schuhhaus B. Weigel, Pforzheim
Fernsprecher 672
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- und Gesellschafts-Schuhe.
Alleinverkauf der Qualitätsmarke
Fortschritt-Schuhe
Beachten Sie meine Auslagen!

Kinderwagen & Sportwagen
in einfach bis hochfein
**Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Leder-Waren**
in gedogener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilhelm Broß, Pforzheim
Ecke Zerronnenstr. und Baumstraße.

Im Stillen mußte er die große Unbefangenheit bewundern, mit der sie ihn begrüßte.

Frauen sind doch Meisterinnen in der Verstellung! Und wieder hatte Roger Emdingen Gelegenheit, die beiden Mädchen zu vergleichen — die eine, der sein Wort gehörte, mit der anderen, der sein Herz gehörte — und wie sehr, daß war ihm wohl noch nie so schmerzhaft deutlich zum Bewußtsein gekommen wie heute, da der blonde und der brünette Mädchenkopf sich zueinander neigten.

Daß Dolores der wertvollere Mensch war, wußte er ganz genau —, aber dennoch riß es ihn zu der anderen mit allen seinen Sinnen, und ein Kämpfen dagegen war machtlos.

In bescheidener, taktvoller Zurückhaltung gab sich Rita gegenüber dem jungen Offizier, sich bemühend, Dolores bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund zu stellen und ihre Meinungen und Meinungen für maßgebend zu halten.

Sehr angeregt verfloß das Plauderstündchen. Da kam die Jose der Frau Konsul und hat Dolores, sich auf einige Minuten zur Mutter zu bemühen, die notwendig etwas mit ihr zu besprechen haben! Rita erhob sich sofort und wollte sich verabschieden.

„Aber ich bitte, Baroness, bleiben Sie ruhig, ich komme ja gleich wieder! Mein Verlobter wird Sie so lange unterhalten, und ich denke, wir begleiten Sie dann ein Stück des Weges, da ich heute noch nicht an der Luft gewesen bin! — Mama hat gewiß wieder eine Idee, der sie höchste Wichtigkeit beimißt und die darum auch sofort

besprochen werden muß, sonst hat sie keine Ruhe! Gelt, wir kennen Mama darin, Roger!“ Sie nickte ihm freundlich zu. „Bitte, mich also einen kurzen Augenblick zu entschuldigen! Also, unterhalte mir die Baroness gut, Roger —, sie lächelte und die Falten des Vorhanges schlugen hinter ihrer schlanken Gestalt zusammen.

„Keine Sorge, Fräulein Renoldi —“ Rita sicherte in sich hinein, und ihre Augen verfolgten den jungen Offizier, der in kaum unterdrückter Erregung auf dem weichen Teppich hin und her schritt.

„Ich warte, Baron Emdingen!“ sagte sie dann mit heller, klarer Stimme.

„Worauf?“ „Darauf, daß Sie mich gut unterhalten! Von Ihrem Promenieren kann ich es nicht behaupten — es macht mich bloß nervös —“

„Rita —“ Sie deutete mit allerliebster gebieterischer Miene auf den Platz neben sich. „Bitte —“ Doch er blieb in einiger Entfernung von ihr stehen.

„Ich kann nicht!“ „Warum nicht?“

„Fragen Sie doch nicht!“ stieß er mit gepreßter Stimme hervor, „und gehen Sie fort, Rita, ich bitte Sie —“ Sie lachte kurz und spöttisch auf und nahm eine von den kleinen Mäxchen, in die sie mit den weißen Zähnen fest hineinbiß.

„Warum, Sie sonderbarer Heiliger? Es fällt mir gar nicht ein, zu gehen! Was würde Ihre Braut denken! Nein, mein Lieber, auf den gewohnten Spaziergang nachher mit Ihnen verzichte ich nicht!“

„Rita —“ „Wie war sie unvorsichtig! Wenn man das hörte!

Trotzig warf sie den Kopf in den Nacken.

„Haben Sie Angst? So schnell wird Sennorita Dolores nicht zurückkommen!“

Sie stand auf und drängte sich an ihn.

„Roger!“ Der spöttelnde Uebermut war aus ihrer Stimme geschwunden. Er wich einen Schritt zurück und blinnte sich erschreckt um.

„Rita, wie unvorsichtig!“

Sie lächelte ihn an und flüsterte wieder seinen Namen in einem so weichen, hingebenden Ton, wie er ihn noch nie von ihr gehört. Und dann legte sie die Arme um seinen Hals, und ihr Mund suchte den seinen in einem glühenden Kusse. Sie hatte ganz vergessen, wo sie war — oder wollte sie es, um ihn zu einer Unvorsichtigkeit zu reizen? Und es war so: der weiche Mädchenkörper, so dicht dem feinen, nahm ihm alle Ueberlegung und Vernunft — er vergaß die Braut — er sah nur die lodenden braunen Augen mit den Goldpunkchen auf der Iris, sah nur die roten, schwellenden Lippen — er preßte das Mädchen fest an sich. „Rita, ach Rita, warum mußte das alles so kommen? Wärest du doch mein, ich hab' dich ja so lieb!“ „Wirklich, Roger? Haben Sie mich so lieb?“ fragte sie ziemlich laut. Und über seine Schulter hinweg blickte sie nach dem Türvorhang, an dem sie eine wellige Bewegung wahrnahm — sie lauschte: war es nicht, als hörte sie Schritte, Geräusch nebenan?

„Frage doch nicht, Rita! Wenn deine Mutter früher, als es geschah, die Frau vom Bankier Loeser geworden wäre, niemals hätte ich um Dolores geworben! Aber wir beide, damals ganz vermögenslos, es ging doch nicht! Mehr als einmal hat mich deine Mutter darauf hingewiesen, wenn ich mich ihren Vernunftgründen nicht fügen wollte, hat mir zugeredet.“

(Fortsetzung folgt.)

Besuchskarten u. Besuchsanzeigen

erhalten Sie rasch in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.



Liederkranz Hirsau

Luftkurort.

75jähriges Jubiläum

verbunden mit

Gesangs-Wettstreit

am

13. Juli 1924.

Festprogramm:

I.

Morgens 5 Uhr Tagwache.

Von 1/47 Uhr ab: Empfang der auswärtigen
Vereine und Festgäste.

1/28 Uhr: Beginn des Wettsingens.

II.

Ab 11 Uhr: Mittagessen.

1/22 Uhr: Aufstellung des Festzuges.

Festplatz:

Begrüßungschor des festgebenden Vereins.
Ansprachen.

Gesangsvorträge der Vereine.

6 Uhr: Preisverteilung.

Montag, den 14. Juli, nachmittags

Kinder-Fest.

Hierzu ladet herzlich ein

Namens des Vereins und Fest-Ausschusses:

Schultheiß: M a u l b e t s c h.

Stamm Zusupulien



HERSTELLER: KRAEMER & FLAMMER HEILBRONN a. N.

Empfehle mich im
**Sohlen und
Flecken**
sowie sonstigen
Reparaturen
in Schuhwaren.
Wilh. Schofer
b. H. Messerschmied Stog
Leberstraße 167.

Stoffreste
in nur bester Qualität, sowie
**Schweizer-
Stichereien**
empfiehlt äußerst billig
Frau Weber.
obere Marktstraße 31.

Liegestühle
Feld-Stühle
Klapp-Stühle
Sagb-Stühle
auf vielfaches Verlangen
neu beigelegt.

Meine Liegestühle sind bei
der heutigen Wohnungsnot
und dem durch sie verursachten
Raum-Mangel ein durchaus
brauchbarer Ersatz für feste
Ruhebetten oder Chaiselongs.
Vorzüge: Elegant, be-
quem, handlich in der Auf-
stellung u. zusammengeklappt
wenig Raum einnehmend.
Besichtigen Sie mein Lager.

Reichert Mittl.
Brücke

Bandjäger
800 Rollendurchmesser, stark
gebaut, mit 8 Sägenblättern,
Preis 220.- M.

Schrotmühle
300 Steindurchmesser, fast
neu, mit Kugellager, Mehl-
kasten und Abdrücker.
Preis M. 100.-
Obige Mäsch. können noch
im Betrieb besichtigt werden.

Tausche auch
**Bieh, Frucht oder
Futtermittel.**
W. Guhl
Gärtringen
Fernsprecher 11.

Gelegenheitskauf.
Im Auftrage habe ich einen
tadellos erhaltenen, einmal
gebrauchten amerik.
Schrankkoffer
sehr preiswert zu verkaufen.
Für jemand, der auch auf
Reisen die gewohnte Ordnung
in seinen Sachen haben, der
zwar einmal gerne packt,
dann aber damit fertig sein
will, ist ein derartiger Schrank-
koffer das Ideal. Man be-
sehe es sich bei mir.
Reichert Mittl.
Brücke

Amtsgericht Calw.
Handelsregister-Eintrag vom 10. Juli 1924 bei der
Firma Metallindustrie Aktiengesellschaft in Unterreichenbach:
Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.
Am Sonntag, 13. Juli, 1/23 Uhr im ev. Vereins-
haus 1. Stock
in Calw
**Bezirkskonferenz
der evang. Männer**

die als Freunde und Mitglieder (auch als frühere Mit-
glieder) mit den evang. Junglingsvereinen des Bezirks
verbunden sind.
Themen:
Unsere Arbeit im Weinberg des Herrn
Dr. Wensch-Kohlerstal.
Wie werden wir zu dieser Arbeit tüchtig?
Dr. Widmaier-Kornal.
Brüderliche Aussprache. Bundeslieder mitbringen. Nach-
her Zusammensein im „Waldfrieden“.
J. A.: Stadtvikar Gös.

Calw, den 10. Juli 1924.
Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber,
unvergesslicher Sohn und Bruder
F. Mann Gies
im Alter von 17 Jahren durch einen Unglücks-
fall uns entzissen wurde.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag Nachmittag 5 Uhr.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw
Erörterungs-Abend
mit geselliger Aussprache
am Samstag, den 12. Juli, abends 7 Uhr,
im Weiß'schen Saale.
Die Mitglieder aus Stadt und Bezirk werden freund-
lich eingeladen.
Pünktliches, vollzähliges Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Gesucht werden:
2 16-18 jähr. Hilfsarbeiterinnen, sowie
1 16-19 Jahre alter Hilfsarbeiter.
Zu erfragen beim
Arbeitsamt Calw
Bahnhofstraße 626, Fernsprecher 174.

**Bekleidung
*
Ausstattung**
Paul Röchle, Calw.

Neue Fahrpläne
für den Oberamtsbezirk Calw
sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich,
das Stück zu 20 Pfennig.

Einen neuen, starken
Ruhwagen
verkauft oder tauscht gegen
leichteren.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Lücht. Geschäftsmann
sucht für sofort
M. 1000-1500
als kurzfristiges Darlehen
gegen zeitgemäßen Zins und
gute Sicherheit.
Angebote unter No. J. H. 184
an die Gesch.-St. des Blattes.

Bereits neuen mittl.
Leiterwagen
setzt dem Verkauf aus
Chr. Volz Schmiedm.
Hirsau.



Alle Musikinstrumente
für Haus und Orchester von
den einflussreichsten Schülern bis
zu den feinsten Künstler-
Instrumenten, aller Zudehör,
Saiten u. f. w. in reichster
Auswahl empfiehlt
Musikhaus Curth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkadenriedalsh-Rohbrücke
Großhandlung Einzelverkauf
Ausführung all. Reparaturen
und Stimmen.
Ankauf alter Geigen u. Celli.

Die täglich

eingehenden Neubestellungen
auf unser Blatt sind uns der
sicherste Beweis dafür, daß
die Ausgestaltung unseres
Blattes den Beifall
unserer Leser
findet.